

Münsterarchiv

Adeline Zumstein und David Pfammatter, ARCHEOS GmbH

Die aktuell laufenden Arbeiten am südlichen Westportal sind auch mit Recherchen zur entsprechenden Restaurierungsgeschichte verbunden. Eine massgebende Zeitebene ist dabei – wie bereits beim nördlichen Westportal und bei zahlreichen anderen Bereichen des Münsters – das späte 19. Jahrhundert. So fanden 1897/98 Arbeiten am südlichen Treppenhaustürmchen, eine Strebepfeilersanierung an der südwestlichen Turmecke sowie "Restaurationsarbeiten" an den Gewölben des südlichen Westportals und des "obersten" Portals an der Kirchgasse/Münstergasse statt. Dazu wurde laut Schriftquellen beim südlichen Westportal der alte Verputz abgespitzt, verwitterte oder abgesenkte Gewölberippen ersetzt und die Gewölbekappenflächen neu verputzt. Es kamen sowohl altbekannte als auch damals neue Materialien zum Einsatz. So wurden die Gewölbekappenflächen von unten mit Fettkalkmörtel und von oben mit Zementmörtel überzogen, "[...] zur Abhaltung des etwa vom Dach durchgelassenen Regenwassers, damit die später anzubringende Gewölbemalerei dadurch nicht dem Verderben ausgesetzt sei".

Wie bei den vergangenen spezifischen Recherchen zur Restaurierungsgeschichte einzelner Bereiche am Münster galt, ist auch beim südlichen Westportal ein besonderes Augenmerk auf die Bezeichnung des Bauteils in den verschiedenen Schriftquellen zu richten. Dazu ein Beispiel: Wenn man davon ausgeht, dass die Begriffe "grosses Portal", "Hauptportal" und "Mittelportal" synonym verwendet wurden, welche Eingangsbereiche sind dann mit "westliches Portal", "östliches Portal", "westliches Seitenportal" oder "östliches Seitenportal" gemeint?

Diese und ähnliche Fragen müssen wir uns immer wieder kritisch stellen, denn viel zu schnell können einzelne Textpassagen und Bezeichnungen falsch interpretiert werden. Die besondere Herausforderung besteht dabei unter anderem im Verständnis der Systematik, wie die jeweiligen Arbeiten in den verschiedenen historischen Quellen protokolliert worden sind, wer die Quellen produziert hat und in welchem Entstehungskontext die Quellen zu sehen sind. Denn stellen wir uns hinter den Quellen die Menschen vor, die sie geschrieben haben, scheint logisch, dass ein Handwerker und ein Rechnungsführer des 19. Jahrhunderts nicht auf dieselbe Weise Informationen festgehalten haben.

Dass Detailrecherchen zu einzelnen Bauteilen und gleichzeitig das Verständnis der Quelle möglich sind, hängt wesentlich mit den bislang geleisteten Quellenerforschungsarbeiten zusammen. Die Volltexterfassung der verschiedenen Archivalien macht eine Schlagwortsuche möglich, sodass wertvolle Hinweise auf baugeschichtliche Interventionen niederschwellig herausgefiltert werden können. Zu diesem Zweck wurde im Berichtsjahr die 2020 gestartete Transkription der Kirchmeierrechnungen (1755–1874) fortgesetzt. Der grösste Teil der Ersttranskription ist inzwischen abgeschlossen, sodass im folgenden Jahr die restlichen Bestände erschlossen werden können, womit eine weitere informative und sehr umfangreiche Quelle zum Berner Münster integral zugänglich sein wird.



o.

Bei Recherchen zu spezifischen Bauteilen findet man nicht nur Informationen zum Objekt selbst, sondern auch Hinweise, die das Verständnis und das Wissen um den erschlossenen Quellenfundus erhöhen. Die vorliegende Darstellung aus der Sammlung des Kunstdenkmäler-Archivs des Kantons Bern zeigt sowohl den fertiggestellten Turmhelm, als auch die Bauabschränkung vor den Westportalen. Dank des Eintrags: "Durch [das] Bauamt wurde abgebrochen: die Ladenwand auf dem Münsterplatz [...]" im Baujournal des 6. Juni 1898 ist nun auch eine exaktere Datierung der Fotografie – also eine Entstehung zwischen November 1893 und Juni 1898 – möglich.
Bild: Denkmalpflege des Kantons Bern, Kunstdenkmäler-Archiv.